

Kommentar

Von Carmen
Eickhoff-Klouvi

Die Entwicklung in den drei Sünteldörfern ist ohne Beispiel und schlicht großartig. Trotz gleicher struktureller Herausforderungen wie überall in kleinen Landgemeinden, gelang es den Einwohnern, ohne externe Förderung, gleich mehrere heiße Eisen erfolgreich zu schmieden. Inzwischen dient ihr Esprit als Vorbild, immer wieder werden sie nach ihrem Geheimnis gefragt.

Man könnte vereinfachen: Sie wollten es und sie wollten es gemeinsam. Beflügelt durch den ersten Erfolg (Schulerhalt) ergaben sich weitere Realisierungen. Maßgeblichen Anteil hat dabei ihre mögliche Flexibilität. Die Gemeinschaft kann jederzeit ihre Ziele anpassen, denn sie ist nur sich selbst verpflichtet und keinem Programm, welches Fördermittel für das Abhaken bestimmter, zwangsweise abstrakter, Normen verspricht. Erstaunlich, dass in Barsinghausen

entweder jahrelang niemand wusste, was in der geografisch naheliegenden Gemeinde Bad Münster trotz Sparkonzept passiert, oder, falls es an einigen Stellen bekannt war, dass nicht drüber gesprochen wurde. Aber spätestens jetzt sollte die Saat gesät sein.

Einen hervorragenden Anstoß bietet aktuell das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept ILEK, welches im Oktober der künstlich definierten Region Calenberger Land (Barsinghausen, Gehren, Springe, Wennigsen) vorgestellt wurde. ILEK fordert die Kommunen einer Region auf, über Anliegen wie demographischen Wandel, fehlende Nahversorger, bröckelnde Infrastruktur, naturräumliche Herausforderungen und vieles mehr nachzudenken und individuelle Lösungen zu entwickeln. Ohne fixe Vorgabe, die zu erreichen ist, damit Geld fließt, sondern nach individuell entwickelten Wunschthemen oder auch Dringlichkeitslisten. Eine echte Chance für die Region Calenberger Land.